



PRESSEMITTEILUNG

16. Juni 2003

EU – Schweiz

Kein zusätzlicher Zollabbau bei Früchten!

Ein Ausschuss der europäischen Union (EU) hat den Wunsch geäussert, das Agrarabkommen mit der Schweiz zu erweitern und die Zölle für Früchte, Gemüse und Wein nochmals zu senken. Ginge es nach dem Willen der EU sollen die Verhandlungen bereits in diesem Jahr aufgenommen werden.

Für den Schweizerischen Obstverband kommt ein weiterer Zollabbau nicht in Frage. Die Preisunterschiede sind aufgrund des hohen Kostenumfeldes in der Schweiz so gross, das jeder Abbau dieses Importschutzes die inländische Produktion gefährden würde.

Die im Verband organisierten Obstproduzenten und -verarbeiter sind zudem sehr erstaunt, dass die EU ausgerechnet bei den Früchten weitere Zollreduktionen anstrebt. In diesem Sektor verfügt sie bereits über einen sehr guten Marktzutritt. Beispielsweise gibt es für verschiedene Fruchtarten wie Agrumen, Melonen, Tafeltrauben, Nektarinen, Pfirsiche oder Kiwis überhaupt keine Schutzzölle. Zudem sind die Zölle bei den bewirtschafteten Früchten nur während der inländischen Hauptsaison höher, während der übrigen Zeit im Jahr kann zu niedrigen Ansätzen beziehungsweise frei importiert werden. So stammen zwei Drittel aller in der Schweiz konsumierten Erdbeeren oder die Hälfte der Aprikosen aus der EU.

Bei den Früchten lassen die grossen Differenzen bei den Produktionskosten absolut keinen weiteren Abbau zu. Für die Schweizer Obstproduzenten und -verarbeiter ist der Grenzschutz überlebenswichtig. Dies auch deshalb, da in der Schweiz aufgrund des günstigen voralpinen Klimas eine standortgerechte Obst- und Beerenproduktion auf höchstem Niveau möglich und sinnvoll ist.

Für weitere Auskünfte:

Bruno Pezzatti, Direktor des Schweizerischen Obstverbandes

Tel. 041 728 68 68, E-Mail: Bruno.Pezzatti@swissfruit.ch